Schritte der Risikokommunikation im Gesundheitsbereich

Schritt 1: Beschreiben Sie das klinische Gleichgewicht (klinische Risiken und bekannte Vorteile) und die Notwendigkeit, gemeinsam darüber zu sprechen.

- Verwenden Sie einfache Wörter, bevorzugen Sie neutrale, nicht emotional belastete Begriffe und erklären Sie komplexe medizinische Begriffe mit Worten aus dem Alltag.
- Erklären Sie, dass jede Option Vor- und Nachteile hat. Beschreiben Sie anschließend die wichtigsten. Es ist wichtig, die Informationen zu vereinfachen und nur die Informationen darzustellen, die für eine gemeinsame Entscheidungsfindung kritisch sind. Entscheidungshilfen können bei der Darstellung dieser Informationen helfen.
- Beschreiben Sie die Unsicherheit und den Mangel an verfügbaren Daten für jedes Ereignis. Erklären Sie, dass es unmöglich ist, zu wissen, welche Ereignisse, bei welchen Personen mit welchem Schweregrad eintreffen werden.

Schritt 2: Vorhandene Daten präsentieren

- Beschreiben Sie Wahrscheinlichkeiten mithilfe von natürlichen Häufigkeiten und Prozentsätzen.
- Verwenden Sie bei natürlichen Häufigkeiten denselben Nenner (entweder 100 oder 1000, aber nicht beide). Verwenden Sie einen Nenner von 1000, wenn die Wahrscheinlichkeit weniger als 1 % beträgt.
- Drücken Sie Nutzen und Risiko in absoluten Werten aus.
- Beschränken Sie die Verwendung des Konzepts "Anzahl der Personen, die behandelt werden müssen, um ..." auf Patienten, die nach Ihrer Einschätzung die Relevanz dieser Argumentation erfassen können.
- Dieser Schritt kann die Verwendung visueller grafischer Darstellungen von Risiken wie z. B. eines Balkendiagramms beinhalten, wobei zu beachten ist, dass manche Patient/-innen durch solche Formate verunsichert werden und Zahlen allein besser verstehen.
- Vermeiden Sie die Verwendung von qualitativen Risikodeskriptoren (z. B. ein hohes Risiko).

Quelle: Eine nützliche Übersicht über Risikokommunikation im Gesundheitswesen und die Bedeutung der digitalen Kompetenz: Durand M-A, Selby K, Bodenmann P, Zaman K, Ducros C, Cornuz J. Communication des risques en santé: revue de littérature et recommandations pour la pratique clinique. Rev Med Suisse. 2020;16: 2092-8.

Adaptiert für das PEPra Expertenmandat "Evidenzbasierte Prävention und Früherkennung: Was, wann, wie und für wen?" von J. Cornuz, R. Auer. K. Selby (2022)

Schritt 3: Überprüfen Sie das Verständnis und eventuelle Fragen der Patient/-innen.

- Durch die Anwendung der "Teachback"-Methode kann das Verständnis des Gegenübers überprüft werden. Eine Frage wie "Ich möchte sichergehen, dass ich meine Erklärung deutlich gemacht habe; könnten Sie mir mit eigenen Worten sagen, was Sie sich gemerkt haben?" kann ausreichen.
- Bitten Sie die Patient/-innen in komplexen Situationen, zusammenzufassen, was sie über die Risiken und Vorteile der einzelnen Optionen gelernt haben.
- Wenn die Person verwirrt oder ängstlich wirkt oder in völligem Widerspruch zu dem steht, was ihr gerade erklärt wurde, müssen Sie sie erneut befragen und ihr die Erklärungen erneut geben, wobei Sie andere Techniken aus Schritt 2 anwenden können.

Quelle: Eine nützliche Übersicht über Risikokommunikation im Gesundheitswesen und die Bedeutung der digitalen Kompetenz: Durand M-A, Selby K, Bodenmann P, Zaman K, Ducros C, Cornuz J. Communication des risques en santé: revue de littérature et recommandations pour la pratique clinique. Rev Med Suisse. 2020;16: 2092-8.

Adaptiert für das PEPra Expertenmandat "Evidenzbasierte Prävention und Früherkennung: Was, wann, wie und für wen?" von J. Cornuz, R. Auer. K. Selby (2022)